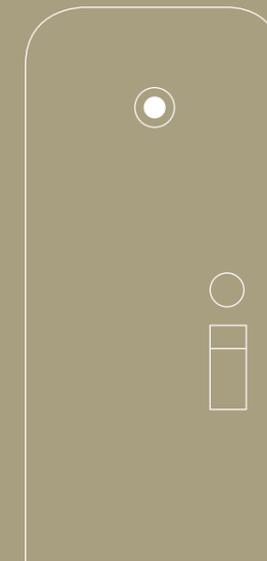




Mehr Platz für Theater in der Stadt!

Anke Persson stellt das Theaterpädagogische Zentrum Hildesheim als professionellen Dienstleister vor



Eine Gruppe hörgeschädigter Kinder kommt ins Schwimmbad. An der Kasse werden die Jungen brüsk abgewiesen – schließlich, so der resolute Herr an der Kasse, stünde ein „B“ wie Betreuer im Behindertenausweis, und da der nicht dabei sei, könne die Gruppe nun mal nicht hinein. Im weiteren Verlauf steigert sich dann die Situation ins Absurde: Um erwachsener und größer zu wirken, klettert einer der Jungen auf die Schultern des anderen und wirft sich einen langen

Trenchcoat über – immer und immer wieder versuchen sie aufs Neue hineinzukommen.

So geschehen nicht in einem Hallenbad, sondern auf der Bühne im Rahmen eines Projektes des Theaterpädagogischen Zentrums Hildesheim. „Anlässlich des 1.200. Geburtstages Hildesheims haben sich unterschiedliche Zielgruppen mit ihrer Stadt auseinandergesetzt“, berichtet Anke Persson, Vorstandsvorsitzende des TPZ. „Mit dabei waren Berufs- und Grundschüler/-innen, Menschen, die aus anderen Kulturen nach Hildesheim gekommen sind, und eben Schüler/-innen aus der Schule für Hörgeschädigte. Für die Gruppe waren vor allem die Barrieren der Stadt ein großes Thema“, erzählt Anke Persson. „Und es war toll zu sehen, wie die Kinder aus dieser an sich beschämenden Situation heraus neue Gestaltungsspielräume entwickeln konnten.“ Aus der Realität ausbrechen zu dürfen ist für Anke Persson nur eines von vielen Potenzialen, die Theater spielen bietet. „Davon abgesehen macht es natürlich auch unheimlich viel Spaß und bietet durch die Arbeitsfelder Licht, Ton, Kostüm oder Bühnenbau auch denjenigen Zugänge, die keine Lust haben, auf der Bühne zu stehen.“

Eine Kunstform wie diese braucht natürlich viel Platz. Gut, dass die Kooperationen mit dem Theater für Niedersachsen und den Hildesheimer Schulen so gut funktionieren. „Trotzdem geht viel Zeit dabei drauf, zum Beispiel Stühle in der Aula einer Schule erst mal zur Seite rücken zu müssen. Deshalb wäre ein eige-

ner Spielort schon toll.“ Vorläufig ist das aber Zukunftsmusik, genauso wie eine institutionelle Förderung – allerdings wurden hierfür bereits seitens der Hildesheimer Politik positive Signale ausgesendet. „Gemeinsam mit den anderen Einrichtungen der Kulturellen Bildung beteiligen wir uns in Gremien und Arbeitskreisen, um die Belange der Kulturellen Bildung zum Ausdruck zu bringen“, sagt Anke Persson. „Und durch die kulturwissenschaftliche Fakultät haben wir viele Leute hier, die sich schon im Studium im Rahmen eines Praktikums bei uns ausprobieren können und denen wir nach dem Studienabschluss eine Perspektive in ihrer Freiberuflichkeit bieten können.“

Aber sicher sind es nicht nur die guten Bedingungen, die das TPZ zum Erfolgsmodell machen, sondern auch die Qualität und die Tatsache, dass man sich als professioneller Dienstleister versteht: „Wir fahren kein Standardangebot, sondern bieten maßgeschneiderte Lösungen“, stellt Anke Persson klar. Ein Beispiel: „Eine Schule trat an uns heran und bat uns, die Schüler/-innen mit theaterpädagogischen Mitteln auf den Bewerbungsstress vorzubereiten. Wir haben dann kurzerhand mit den Jugendlichen Bewerbungssituationen auf die Bühne gebracht.“ Und natürlich wurden die Szenen nicht nur gespielt, sondern auch reflektiert: „Wie wirke ich? Wie setze ich meine Körpersprache ein? Wie sage ich das, was ich sagen will?“

Wer so qualifizierte Arbeit leisten will, der braucht einen kompetenten Partner. Die LKJ ist deshalb nicht nur in Sachen Netzwerk und Informationen über Fördermöglichkeiten für das TPZ interessant. „Anja Krüger, die bei der LKJ das Projekt *Theaterspielen in der Grundschule* betreut, hat bei uns schon mehrfach Impulsreferate gehalten und ist auch schon als Moderatorin bei Fachveranstaltungen aufgetreten.“ Ein anderer wichtiger Bezug besteht zur LKJ als Trägerin des FSJ Kultur. „Wir haben bereits vier Generationen von FSJlern erlebt – alle mit tollen Projekten, die unser Programm erweitert haben.“ Über das LKJ-Projekt *Etwas Butter bei die Fische* bringt das TPZ außerdem Theaterpädagogik in den ländlichen Raum.

